

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung
WBF
Herrn Bundesrat Guy Parmelin

Elektronischer Versand an
Bfi-botschaft@sbfi.admin.ch

Neuchâtel, im September 2023

Stellungnahme zur Botschaft des Bundes zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2025-2028 (BFI-Botschaft 25-28)

Sehr geehrter Herr Bundesrat, sehr geehrte Damen und Herren

Wir bedanken uns für die Gelegenheit einer Stellungnahme zur BFI-Botschaft 25-28.

Die Schweizerische Gesellschaft für Geschlechterforschung (SGGF) ist eine gesamtschweizerische **wissenschaftliche Fachgesellschaft**. Sie fördert die Geschlechterforschung in der Schweiz und vertritt deren Interessen insbesondere in der schweizerischen Hochschul- und Forschungspolitik.¹ Sie setzt sich dafür ein, die Geschlechterforschung als wissenschaftliches und disziplinenübergreifendes Forschungsfeld in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen und deren Eigenständigkeit zu bewahren. Es ist ein Anliegen der SGGF, dass die Geschlechterforschung als freie Grundlagenforschung anerkannt und nicht auf angewandte Forschung für Ziele der Gleichstellungspolitik reduziert wird.

Die SGGF unterstützt auch Anliegen der Gleichstellungspolitik und kooperiert mit Institutionen, die sich in- und ausserhalb der Universität für Gleichstellung, Inklusion und Diversity einsetzen. In diesem Sinn trägt die SGGF die Stellungnahmen zur BFI-Botschaft mit, die der Verein der Gleichstellungsbeauftragten der Schweizer Universitäten und ETHs (IDEAS) sowie die Organisation FemWiss vorlegen.

¹ Die SGGF ist Mitglied der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften. Sie organisiert regelmässig wissenschaftliche Fachtagungen in der Schweiz, ist Herausgeberin der Publikationsreihe «Geschlechterfragen» und vergibt zweijährlich einen Förderpreis («Brigitte-Schnegg-Preis») zur Auszeichnung herausragender wissenschaftlicher Arbeiten im Bereich der Geschlechterforschung in der Schweiz.

Würdigung

Als wissenschaftliche Fachgesellschaft begrüsst die SGGF das starke Bekenntnis des Bundes für die Stärkung von Wissenschaft, Bildung und Innovation. Ebenso begrüssen wir, dass «Chancengerechtigkeit» als ein transversales Thema in der Förderung von Wissenschaft, Bildung und Innovation anerkannt wird.

Chancengerechtigkeit, Inklusion und Diversität werden im Botschaftstext wiederkehrend genannt. Allerdings wird die Bedeutung der Begriffe nicht weiter konkretisiert. *Wir empfehlen* daher bei der Ausarbeitung des Botschaftstextes, die Begriffe – auch in ihrem unterschiedlichen Zuschnitt - zu schärfen und die Thematik nicht nur aus individueller Perspektive, sondern auch bezogen auf gesellschaftliche *Strukturen* zu konkretisieren. Dabei sollte auch der Begriff der Gleichstellung (der Geschlechter) im Sinne eines Verfassungsauftrags konzeptionell stärkeres Gewicht haben.

Auch unterstützen wir die Forderung, Chancengerechtigkeit intersektional zu denken und neben Geschlecht weitere Dimensionen der sozialen Ungleichheit zu berücksichtigen.

Dieser intersektionale Blick auf Chancengerechtigkeit ist bislang in der Botschaft leider nur ansatzweise umgesetzt und müsste konsequenter und in allen Bereichen mitgedacht werden. *Wir empfehlen* daher, die Begrifflichkeit in Bezug auf die sozialen Ungleichheitsachsen zu konkretisieren (neben Alter, Migration, Nationalität und Geschlecht sind insbesondere auch Klasse, Befähigung und Race/Ethnizität für die Analyse von Chancengerechtigkeit relevant) und Intersektionalität jeweils konsequent zu benennen.

Dringend zu ergänzen sind in der BFI-Botschaft aus der Perspektive der Schweizerischen Gesellschaft für Geschlechterforschung folgende Aspekte:

1) Aufstockung der Mittel für den BFI-Bereich und keine Kürzung der Mittel für die Grundaufgaben der Akademien der Wissenschaften Schweiz

In einer wissensbasierten demokratischen Gesellschaft wie der Schweiz und angesichts vielfältiger globaler Krisen sind Investitionen in (Aus-)Bildung, Grundlagen- und angewandte Forschung nötiger denn je. Um die in der BFI-Botschaft formulierten Erwartungen an die Wissenschaft umzusetzen und einen Beitrag zur Lösung der gesellschaftlichen Herausforderungen leisten zu können, müssen jedoch die entsprechenden finanziellen Ressourcen zur Verfügung stehen.

Dazu gehört nicht zuletzt auch die finanzielle Absicherung der Tätigkeiten der SGGF, die als Mitglied der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften weiterhin dringend auf die Unterstützung ihrer Infrastrukturen und Aktivitäten angewiesen ist (vgl. dazu auch die Forderung der Akademien der Wissenschaften Schweiz).

Die generelle Aufstockung der Bundesmittel für den BFI-Bereich und die Sicherstellung resp. Aufstockung der Mittel für die Grundaufgaben der Akademien erscheint uns demnach eine der dringendsten Forderungen.

2) Anwendungsbezogene und grundlagenorientierte Forschungsprojekte zu Chancengerechtigkeit und Gleichstellung in intersektionaler Breite

Die Sicherstellung von Chancengerechtigkeit und die Realisierung der tatsächlichen Gleichstellung als Verfassungsauftrag sind durch spezifische anwendungsbezogene und grundlagenorientierte Forschungsprojekte (Ressortforschung, Nationale Forschungsprojekte, NCCR, etc.) voranzutreiben und entsprechend zu alimentieren. Dabei gilt es insbesondere, die intersektionale Komplexität von Chancengerechtigkeit, Gleichstellung und Inklusion zu erforschen, um die konkreten spezifischen Konstellationen und Bedürfnisse, die sich aus der Intersektionalität von Ungleichheit ergeben, zu erkennen und in die Gleichstellungspolitik zu integrieren.² Da sich Bedingungen und Formen von Geschlechterungleichheit wie auch die Gesellschaft selbst in stetigem Wandel befinden und ohne historische, transnationale und erkenntniskritische Perspektiven in ihrer Komplexität nicht erfassbar sind, bedarf es immer auch der Grundlagenforschung, um überhaupt eine solide und gesicherte Wissensbasis zu schaffen, auf der anwendungsbezogene Projekte und Vorhaben fussen können. Die Geschlechterforschung ist aufgrund ihrer interdisziplinären Breite besonders geeignet, aufzuzeigen, welche Barrieren für die Erfüllung des Verfassungsauftrags bestehen und wie Chancengleichheit hergestellt werden kann. Die Geschlechterforschung ist deshalb sowohl im Bereich der angewandten wie grundlagenorientierten Forschungsrichtung in allen Bereichen von BFI zu stärken und zu schützen.

3) Nachhaltige strukturelle Absicherung der Geschlechterforschung in der Schweiz

Geschlecht ist eine zentrale Kategorie der Unterscheidung und Selbstverständigung in unserer Gesellschaft, die sich in Institutionen, Interaktionen, individuellen Identitäten und symbolischen Artefakten niederschlägt. Daher berührt Geschlechterforschung geradezu den Kern jeder Gesellschaft. Die Geschlechterforschung als Grundlagenforschung entwickelt Konzepte, Methoden und Wissensbestand zur Erforschung von Geschlecht in ihrer sozialen, historischen und interdisziplinären Breite. Um der hohen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Relevanz der Geschlechterforschung gerecht zu werden – die hohe Zahl der Studierenden sowie die dynamischen internationalen Forschungsgemeinschaften sind wichtige Indikatoren dafür –, ist eine nur für die Dauer von Projektzyklen garantierte Finanzierung nicht ausreichend; es bedarf vielmehr dringend der Schaffung nachhaltiger Strukturen für Forschung und Bildung. Dazu gehört nebst der Absicherung resp. Aufstockung der Studien- und Lehrangebote und den damit notwendig verbundenen Genderprofessuren, Zentren und Institute für Geschlechterforschung auch die nachhaltige strukturelle

² Wir verstehen Intersektionalität nicht additiv als Aufsummierung mehrerer Ungleichheitsachsen, sondern als Hinweis auf die *spezifische* gesellschaftliche Positionierung von Individuen und Gruppen und ihre jeweils *spezifischen* Erfahrungen und Bedürfnisse am Schnittpunkt unterschiedlicher gesellschaftlicher Differenzierungsstrukturen.

Verankerung von bereits etablierten Infrastrukturen der Vernetzung von Geschlechterforschung und Gleichstellungspolitik mit ihrer Öffnung in die gesellschaftliche Öffentlichkeit (Gender Campus und Think Tank Gender & Diversity).

4) Geschlecht als transversale Perspektive von BFI

Die BFI-Botschaft verhandelt Geschlecht primär unter dem Transversalthema «Chancengerechtigkeit». Dies scheint uns durchaus angemessen, aber nicht ausreichend. Geschlechterfragen tangieren insbesondere auch die anderen in der Botschaft benannten Transversalthemen, namentlich: Digitalisierung, nachhaltige Entwicklung, nationale und internationale Zusammenarbeit. Als Megatrend ist die Digitalisierung nicht geschlechtsneutral, sie betrifft Männer- und Frauenberufe unterschiedlich, und in digitalen Kernberufen sind bislang vermehrt Männer anzutreffen. Vom Klimawandel sind Männer und Frauen (weltweit) unterschiedliche betroffen, und auch im nachhaltigen Verhalten zeigen sich Geschlechterunterschiede. Schliesslich sind auch (inter)nationale Beziehungen von Geschlechterverhältnissen geprägt, sodass Geschlecht (und Chancengerechtigkeit) in einem komplexen Wechselverhältnis mit Digitalisierung, nachhaltiger Entwicklung und (inter)nationaler Zusammenarbeit stehen. Entsprechend fordert die SGGF, Geschlechterperspektiven in der Bearbeitung aller transversalen Themen zu berücksichtigen.

Wir bedanken uns im Voraus für die Prüfung und Berücksichtigung unserer Anliegen und stehen für inhaltliche Rückfragen und weitere Informationen gerne jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen

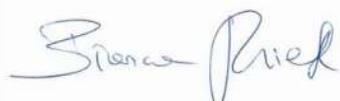
Schweizerische Gesellschaft für Geschlechterforschung SGGF



Präsidentin: Prof. Dr. Janine Dahinden



Vorstandsmitglied: Prof. Dr. Katrin Meyer



Vorstandsmitglied: Prof. Dr. Bianca Prietl